

Vorbemerkung

Gegen Ende des Jahres 1993 wurde in Halle ein Verein gegründet. Er trägt den Namen "Verein Internationale Stiftung für Russische Kultur". Bereits im Juli 1993 anlässlich der Bayreuther Festspiele trafen einige der Gründungsmitglieder - darunter auch Michail Gorbatschow - zusammen und beschlossen eine Initiative, die zur Gründung des Vereins führte, dessen Ziel es ist, Künstler und kulturelle Institutionen in Rußland zu unterstützen und zur Pflege der russischen Kultur beizutragen. Michail Gorbatschow sprach in Bayreuth davon, daß sich die Kultur Rußlands "an ihrem Wendepunkt in einer Notlage" befindet, daß Architekturdenkmäler, Museen und Bibliotheken Hilfe brauchen, viele Theater, Filmstudios, Musikensembles und Lehranstalten vor ihrer Auflösung stehen.

Im folgenden Beitrag wird die gegenwärtige Situation der russischen Kultur genauer analysiert. Ein Katalog der Projekte und Kulturzentren Rußlands, die materielle und finanzielle Unterstützung brauchen, kann bei Michael Gaißmayer - zusammen mit Prof. Valentin Tolstych von der Gorbatschow-Stiftung Vorsitzender des Vereins - angefordert werden. (Michael Gaißmayer, Xantener Str. 9 10707 Berlin, Tel. 030/883 61 89, Fax: 030/883 61 95)

Die Redaktion

RUßLANDS KULTUR IN DER PHASE DER WIRTSCHAFTSREFORMEN

Gutachten der Gorbatschow-Stiftung

Valentin Tolstych

1. Allgemeine Lage

In einer Phase unausgewogener Wirtschaftsreformen erweist sich die Kultur Rußlands als außerordentlich anfällig und ungeschützt. Es besteht nun die Gefahr, daß sie nicht nur stagniert, sondern verfällt und so für das geistige Leben der Gesellschaft ein unersetzlicher Verlust eintritt.

In einem Einheitsstaat, wie es die Sowjetunion war, in dem sämtliche Bereiche der menschlichen Tätigkeit zentral gesteuert wurden, existierten die nach dem sogenannten "Restprinzip" finanzierten kulturellen Einrichtungen auf dem Niveau der "würdigen Armut". Diese Art, die Kultur zu organisieren, und das Prinzip, nach dem sie finanziert wurde, erlaubten es den kulturellen Einrichtungen und den Kulturschaffenden, ihren sozialen Funktionen nachzukommen, sie sicherten die Beschäftigung einer beträchtlichen Zahl von Mitarbeitern. Der Bevölkerung wurden bestimmte kulturelle Leistungen angeboten. Wichtig war auch, daß die Möglichkeiten, Kultur zu konsumieren, nicht vom Lebensstandard der potentiellen Konsumenten abhingen (denn die Preise für die wichtigsten Kulturgüter und kulturellen Leistungen waren niedrig). Ausgehend von den Zielsetzungen der staatlichen Politik gehörte die Kultur zum Bereich der Ideologie und erfüllte Aufgaben der geistigen Erziehung des Volkes, was automatisch bedeutete, daß sie sich nicht um ihre Finanzierung und ihre Existenz zu kümmern brauchte.

Diese Politik hatte ihre Vorteile. Sie bestanden darin, daß für die Bevölkerung die Kultur leicht zugänglich war und sie außerdem eine ausgebaute Infrastruktur besaß. Die Nachteile jedoch bestanden darin, daß sich die kulturellen Einrichtungen und die Kulturschaffenden psychologisch auf ihre materielle Abhängigkeit eingestellt und an die Bevormundung durch den Staat und die Gesellschaft gewöhnt hatten. Auch mit ihrer eingeschränkten künstlerischen Freiheit hatten sie sich abgefunden. Anzuführen sind auch die im wesentlichen auf Angleichung bedachte Einstellung von Staat und Gesellschaft bei der Sicherstellung des Betriebs der meisten kulturellen Objekte sowie die niedrigen Gehälter der Kulturschaffenden. Der Staat leistete sich praktisch das, was sich eigentlich nur sehr wohlhabende Länder oder rigoros autoritäre Regime leisten können: Er unterhielt jahrzehntelang eine riesige Zahl kultureller Einrichtungen und ein ganzes Heer von Kulturschaffenden, die Lohnempfänger waren. Das niedrige Niveau ihrer materiellen und finanziellen Versorgung wurde durch auf dem Papier stehende und vor allem moralische Privilegien - wie Auszeichnungen und Titel, relative Vergünstigungen für die Kulturelite (seltene Auslandsreisen, Verbesserung der Wohnverhältnisse) und durch eine entsprechende Steuerpolitik gegenüber den Künstlerverbänden - kompensiert, die das überaus akute Haushaltsdefizit im Bereich von Kultur und Kunst bis zu einem gewissen Grad abfedern konnten. Außerdem behinderten restriktive Ausreisebestimmungen die Abwanderung von Künstlern ganz erheblich, wodurch das Land in ein Reservat der Talente verwandelt wurde.

Dieses administrative Einheitskommandosystem, das im Bereich der Kultur zur Anwendung kam, in sich ausgeglichen war und ziemlich effizient arbeitete, ist zusammengebrochen. Damit geht es nun für die Kultur um ihre Existenz. Die Mittel aus dem Staatshaushalt fallen viel bescheidener aus als früher und vermögen in Zeiten der galoppierenden Inflation nicht einmal die für die Unterhaltung der Kultur- und Kunstobjekte nötigen Ausgaben zu decken. Sie reichen auch nicht aus, um die Projekte und die Arbeit der Kulturschaffenden zu bezahlen. Die in den letzten zwei bis drei Jahren verabschiedeten Gesetze und entsprechenden Durchführungsbestimmungen sind nur Absichtserklärungen und werden nicht in die Tat umgesetzt. Die städtischen Behörden, die nun im großen Maß diese finanzielle Last zu tragen haben, sind meist nicht in der Lage, der Kultur und Kunst eine würdige Existenz zu gewährleisten. Viele kulturelle Einrichtungen und Kollektive, die nicht nur national, sondern auch im internationalen Rahmen von Bedeutung sind, stehen unmittelbar vor ihrer Auflösung. Die Förderung von Kultur und Kunst durch die Gewerkschaften ist im Grunde genommen eingestellt worden. Die Künstlerverbände - der Komponisten, der Film- und Theaterschaffenden u.a.- werden mit übermäßigen Steuern belastet und sind in ihrer Tätigkeit praktisch gelähmt.

Die Kultur ist sich selbst überlassen, sie sucht einen Ausweg in der Kommerzialisierung zu finden, orientiert sich an den begüterten Schichten der Gesellschaft und deren Geschmack, bindet sich ein in dubiose kommerzielle Strukturen, sucht fieberhaft nach Sponsoren und entfernt sich dabei von der Masse der Bevölkerung.

Eine objektive Betrachtung der Lage der Kultur im heutigen Rußland läßt uns folgende allgemeine Schlußfolgerung ziehen: Gegenwärtig gibt es noch keine staatliche Kulturpolitik, die zivilisierten Ansprüchen genügt, also darauf beruht, daß auf allen Ebenen eine selektive Unterstützung der bedeutendsten nationalen Kulturgüter und der begabten Kulturschaffenden erfolgt, Kulturinstitutionen, Kulturschaffenden und Künstlern steuerliche Vergünstigungen eingeräumt werden und Mäzene sowie Spender - natürliche und juristische Personen - erhebliche Steuervorteile genießen. Fehlt diese Politik, gerät die Kultur in eine Notlage, was dazu führt, daß die in Jahrzehnten und sogar in Jahrhunderten erworbenen kulturellen Traditionen und Werte verlorengehen und die begabtesten Vertreter der kreativen Berufe ins Ausland abwandern. Die zwingende Folge ist der stete Rückgang des kulturellen Niveaus der Bevölkerung und vor allem der Jugend.

Dieser Prozeß droht unumkehrbar zu werden. Zur Gesundung des kulturellen Bereichs bedarf es rascher und realer Maßnahmen. Es ist zu hoffen, daß im Laufe der Zeit eine ausgewogene staatliche Politik im Bereich der Kultur ausgearbeitet und umgesetzt wird, dennoch ist jetzt schon mit aller Bestimmtheit festzustellen, daß der Staat nie mehr in der Lage sein wird, die Kultur auf dem Stand der vergangenen Jahrzehnte zu unterstützen. Vonnöten sind andere, alternative Formen und Kanäle der Förderung, die nicht der "Kultur schlechthin", sondern ihren bedeutendsten und anfälligsten Elementen zukommen soll. Ein solcher Kanal muß das Mäzenatentum einheimischer Unternehmer, internationaler Organisationen und Geschäftskreise werden, das steuerliche Vorteile bietet. Eine wichtige und nicht hoch genug einzuschätzende Rolle können, wie es überall in der zivilisierten Welt üblich ist, karitative Kulturstiftungen spielen, die in ihrer Tätigkeit vor der Besteuerung geschützt werden.

In diesem Zusammenhang betrachten wir das Streben der deutschen Öffentlichkeit - der Intellektuellen, der Geschäftskreise und der Landesregierungen -, der Kultur Rußlands materielle, finanzielle und andere Hilfe zukommen zu lassen, als eine zutiefst humanitäre Aktion und einen Beitrag zur Bewahrung und Entwicklung der europäischen und der Weltkultur, deren organischer Bestandteil die russische Kultur ist. Diese Unterstützung und Solidaritätsbekundung stellt einen wesentlichen Beitrag zum Aufbau eines "neuen Europas" dar, das schwer vorstellbar ist ohne ein demokratisches und zivilisiertes Rußland, welches über ein gewaltiges materielles und geistiges Potential verfügt.

2. Welche Hilfe braucht die Kultur Rußlands. Kriterien

Der Modernisierungsprozeß erfaßt nicht nur die Wirtschaft und den Staatsaufbau, sondern auch die Kultur und das Geistesleben der russischen Gesellschaft. In der Praxis sind das gesamte kulturelle Leben und die kulturelle Infrastruktur von einem gigantischen Umbauprozeß erfaßt, dem es jedoch an eindeutiger Ausrichtung und an einer durchdachten Politik von seiten des Staates mangelt. In dieser Situation bedarf es einer selektiven, genau adressierten Unterstützung sowohl der bestehenden traditionellen - "klassischen" - als auch der werdenden neuen Kultur. Oder anders gesagt: Die Hilfe ist nötig, um alles Positive und Wertvolle im kulturellen Erbe des Landes zu bewahren und zugleich zukunftsfrüchtige Richtungen des geistigen und kreativen Schaffens zur Wirkung kommen zu lassen.

Allen kann nicht geholfen werden, denn die Ergebnisse einer solchen Hilfe wären nicht der Rede wert. Sie wäre nur "für den Verzehr" gedacht, und die Gesättigten würden wieder Hunger verspüren und dann nicht auf Hilfe warten, sondern sie einfordern. Weit zweckmäßiger ist es, wie es in der Redensart heißt, dem "Hungrigen" beizubringen, sich selbst zu ernähren. Deshalb muß die in Betracht kommende Hilfe konkret und selektiv sein und auf bestimmten - eventuell im Zuge einer Ausschreibung - durchdachten und durchkalkulierten Programmen beruhen, welche die Unterstützung sowohl ganz bestimmter Kulturschaffender und Künstler - ohne Altersbeschränkung und ohne Rücksicht auf künstlerische Vorlieben - als auch konkreter Projekte oder ganzer Richtungen (unter Angabe der Urheberschaft) vorsehen. Unzulässig ist es, Organisationen, Strukturen oder ganze Regionen zu finanzieren.

Bei der Erstellung des Gutachtens war die Gorbatschow-Stiftung bemüht, unter Mitwirkung unabhängiger Experten konkrete "Adressen" von Künstlern und Projekten, die Unterstützung und Hilfe brauchen, zu ermitteln, wobei wir uns von folgenden Kriterien leiten ließen:

Hilfe soll den Projekten, Kollektiven und einzelnen Kulturschaffenden und Künstlern zuteil werden, die für nationale, geistige, historische und sittliche Werte eintreten. Jetzt, da ein neues und demokratisches Rußland entsteht, das danach strebt, in den europäischen und weltweiten Kulturraum einbezogen und "eingebaut" zu werden, ist es wichtig und nötig, die Künstler und Kulturschaffenden zu unterstützen, die zum einen die Traditionen der eigenständigen Kultur der Völker Rußlands fortsetzen und weiterentwickeln und zum anderen zur gegenseitigen Bereicherung der Kulturen der europäischen Völker beitragen und versuchen, einen ihren Möglichkeiten entsprechenden Beitrag zur Entwicklung der Weltkultur zu leisten.

Die langjährige Zwangsisolation des russischen Publikums vom kulturellen und künstlerischen Leben des Auslands ließ es zu einer leichten Beute der amerikanischen Massenkultur werden, die derzeit die Kinos, das Fernsehen, die Unterhaltungsbranche aber auch den Alltag buchstäblich überflutet. Da die Massenkultur lange Zeit eine verbotene Frucht war, verdrängte sie innerhalb kurzer Zeit die heimischen Filme aus den Kinos, die nationale Literatur aus den Buchhandlungen und schwächte das traditionelle Interesse am europäischen Film, Theater und Buch. Je stärker und markanter die nationalen Grundlagen und Merkmale der großen russischen Kultur hervortreten, desto rascher lassen sich die Überbleibsel des Eisernen Vorhangs mit den dazugehörigen Mythen und Überlagerungen überwinden. Das ist die lebendige Dialektik des wachsenden Verständnisses füreinander und der Zusammenarbeit der Kulturen der europäischen Völker miteinander. Diese Dialektik gilt es in jeder erdenklichen Weise zu unterstützen und zu fördern.

Bei der Erstellung des Gutachtens waren wichtige methodische Probleme zu lösen. So orientieren sich karitative Kulturorganisationen traditionell am Nachwuchs. Zuwendungen für Debütanten, Stipendien für Studenten, Unterstützung für Autoren, die ihr zweites Buch schreiben oder ihren zweiten Film drehen, dies alles ist wichtig und soll auch künftig so bleiben. In der Situation, in der sich allerdings die russische Kultur gegenwärtig befindet, ist es nicht minder wichtig, die Kontinuität der Kultur zu bewahren und die etablierten Künstler zu unterstützen, von denen sich viele nicht an die marktwirtschaftlichen Verhältnisse anzupassen vermögen. Daher ist es nötig und erforderlich, die mögliche Hilfe Bewerbern, die verschiedenen Generationen angehören, zukommen zu lassen. Das Kriterium darf hier nicht das Alter oder die erreichte Stellung in der Kunst sein, sondern allein die Begabung, die Originalität des Projekts, sein kultureller und sozialer Stellenwert. Selbstverständlich ist es auch wichtig, objektive Kulturwerte, beispielsweise die Entwicklung neuer Techniken, die Suche nach einer neuen künstlerischen Sprache, zu berücksichtigen, also all das, was unter den Bedingungen eines noch nicht etablierten Kunstmarktes keine kommerzielle Unterstützung und nicht sehr viele Käufer findet.

Die Sachverständigen waren sich einig, daß bei der Hilfe nicht nur die "Hauptstädte" - wie Moskau oder Sankt Petersburg - zu berücksichtigen sind, sondern auch die "tiefe Provinz" Rußlands beachtet werden muß, wo es viele Kunstdenkmäler, Kulturobjekte und begabte Künstler gibt, deren Beitrag zur russischen Kultur wesentlich und in mehrfacher Hinsicht von allgemeiner Bedeutung ist. Deshalb enthält die Liste der Künstler und Projekte, denen Hilfe zukommen soll, nicht wenige Kulturobjekte, die in der Provinz gelegen sind.

Alle Sachverständigen hoben - ohne vorherige Absprache - den Bereich der künstlerischen Ausbildung und der Wissenschaft besonders hervor. Im Bereich der Kunst ist in Rußland der Stand der allgemeinen Ausbildung und der Fachausbildung traditionell hoch. Ein Netz von Kunst- und Musikschu-

len in den Stadtbezirken und Landkreisen, Schulen und Fachschulen für begabte Kinder - all dies gewährleistete den ständigen Zustrom neuer Talente zu den Konservatorien, Studios für darstellende Künste und zu den Kunst- und Theaterhochschulen. Heute hat die akute Geldknappheit dazu geführt, daß die Zahl dieser Schulen und Hochschulen drastisch zurückgeht oder daß diese Einrichtungen kommerzialisiert werden. An vielen Schulen und Hochschulen wird der Unterricht gebührenpflichtig. So tritt an die Stelle des Wettbewerbs der Talente der Wettbewerb der Geldbörsen, und an den musischen Schulen lernen nicht die begabtesten Kinder, sondern die Kinder der wohlhabendsten Eltern. Das System der künstlerischen und musikalischen Breitenbildung wird zerstört. Diese Notlage wird durch die erzwungene Wirtschaftsemigration der besten Lehrkräfte an den Kunsthochschulen noch verschlimmert. Das kümmerliche Gehalt, das sie beziehen, läßt sich mit den Gehältern in den europäischen Industrieländern überhaupt nicht vergleichen. Das System der musischen Ausbildung bedarf, soweit dies möglich ist, auf allen Ebenen - angefangen bei den Grundschulen bis hin zu den berühmten Bildungsstätten - der Unterstützung. Hierbei können die verschiedensten Formen konkreter Hilfe zur Anwendung kommen: Stipendien für hochbegabte Schüler an Schulen und für Studenten an Kunsthochschulen, Bereitstellung von Mitteln für Studienaufenthalte von Aspiranten (Doktoranden) und Pädagogen aller Kunstgattungen und Disziplinen sowie Lieferung moderner technischer Einrichtungen und Geräte für die Durchführung des Unterrichts. Faßt man die Vorschläge der Experten zusammen, lassen sich folgende vorrangige Richtungen und Formen der Hilfe aufzeigen:

- jährlich gewährte Stipendien für Studenten, Aspiranten (Doktoranden) und Praktikanten zwecks Aufenthalts an Schulen, Hochschulen und Studienzentren mit künstlerischer Ausrichtung, um hochbegabte Studierende und begabte Pädagogen zu fördern, die Traditionen des Auslands kennenzulernen und sich an gemeinsamen Veranstaltungen zu beteiligen (internationale Wettbewerbe, Festspiele, Seminare und Konferenzen zu Fragen der Theorie);
- Finanzierung konkreter (individueller und kollektiver) künstlerischer Projekte, die in Wettbewerben geprüft und von Experten einer Einschätzung unterzogen werden;
- Gewährung technischer und technologischer Hilfe für Schulen, Hochschulen, Studios, Zentren, Museen und Bibliotheken, damit der im Bereich der Kultur und Kunst gegenwärtig erreichte Stand gesichert werden kann;
- materielle Unterstützung bei der Herausgabe von Druckerzeugnissen (Zeitschriften, von Akademien durchgeführte Studien u.a.), in denen analytische und informative Arbeiten im Bereich der Kunst und Kultur veröffentlicht werden;
- volle oder teilweise materielle Absicherung kreativer Aktionen und Initiativen, welche die Bewahrung des kulturellen Erbes zum Ziel haben und das historische Bewußtsein, den Geschmack und die Interessen der Menschen prägen.

3. Die russisch-deutsche Stiftung "Unterstützung für die Kultur Rußlands" **Hauptaufgaben und Grundsätze der Organisation**

Sollte der Aufruf von Michail Gorbatschow während seines Aufenthalts in Bayreuth, der russischen Kultur materielle und finanzielle Hilfe zu leisten, auf eine positive Resonanz bei der deutschen Öffentlichkeit stoßen, sind unserer Ansicht nach einige organisatorische Maßnahmen erforderlich, damit diese Hilfe in die Tat umgesetzt werden kann.

Zu beginnen wäre wohl mit der Bildung eines kleinen Komitees, dessen Leitung Michail Gorbatschow und Hans-Dietrich Genscher übernehmen könnten. Ihm sollten jeweils zwei Repräsentanten beider Länder, namhafte Persönlichkeiten der Kultur und Kunst sowie die Geschäftsführer der Stiftung angehören, je einer aus beiden Ländern. Das Komitee könnte innerhalb von zwei bis drei Monaten die Gründung der gemeinsamen russisch-deutschen Stiftung "Unterstützung für die Kultur Rußlands" abschließen.

Die übergeordnete Aufgabe der Stiftung, ihr Idealziel ist es, Rußland zu helfen, unter den Bedingungen der entstehenden Marktwirtschaft seine nationale Kultur zu bewahren und sich als ein vollberechtigtes Mitglied in die europäische Völkerfamilie und den weltweiten Kulturraum zu integrieren. Die Stiftung wird gegründet, um Institutionen und Persönlichkeiten der russischen Kultur konkrete und "genau adressierte" Unterstützung zuteil werden zu lassen, die künstlerische Intelligenz bei der Realisierung bedeutender und zukunftsweisender Projekte zu fördern und so einen Beitrag zur Modernisierung der Kultur zu leisten.

Zwecks Verteilung der Mittel wird ein Rat unabhängiger Experten gebildet, der sich aus Fachleuten beider Länder zusammensetzt und dessen Aufgabe darin besteht, die an die Stiftung gerichteten An-

träge und Gesuche einer umfassenden Begutachtung zu unterziehen. Die Anträge werden auf Wettbewerbsgrundlage geprüft, die Schlußfolgerungen und Vorschläge der Experten werden dem Stiftungskomitee zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt. Die Sitzungen des Komitees finden ein- bis zwei-mal im Jahr statt.

Zur Finanzierung durch die Stiftung werden vorzugsweise in sich geschlossene und bereits ausgearbeitete Projekte angenommen, nur in seltenen Einzelfällen sind auch die Prüfung und Unterstützung einer Idee oder einer kreativ tätigen Persönlichkeit möglich, sofern ihre Einzigartigkeit und ihre künstlerische oder kulturelle Bedeutung keine Bedenken bei der Mehrheit der Experten hervorruft. Unzulässig ist es, Organisationen, Strukturen, Regionen und Kunstrichtungen zu finanzieren, die der Hilfe einen unpersönlichen, einen "anonymen" Charakter verleihen. Die Festsetzung der Richtlinien für die Bearbeitung der beantragten Projekte und der Gesuche gehört ebenfalls zu den Obliegenheiten der Leitung und Mitarbeiter der Stiftung.

Als zweckmäßig hat sich in der Praxis die teilweise Finanzierung von Projekten erwiesen, was zum einen den Kreis der Bewerber und Stipendiaten der Stiftung erweitert und zum anderen ihre Eigeninitiative bei der Suche nach anderen Partnern und Investoren anregen wird. Bei wiederholten Gesuchen und Appellen ist der Expertenrat verpflichtet zu prüfen, wie die bereits geleistete Hilfe in der Praxis verwendet wurde.

Valentin Tolstych

Dieser Beitrag wurde von Dr. Wilhelm v. Timroth übersetzt.

Der Autor

Valentin Tolstych ist Direktor des Zentrums für Kulturforschungen der Gorbatschow-Stiftung und Leiter der Moskauer Redaktion der "Via Regia".

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation* Heft 16/ 1994,
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>